



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Des Herrn || Friedrichs von Hagedorn || sämtliche ||  
Poetische Werke**

**Hagedorn, Friedrich von**

**Wien, 1765**

Der Affe und der Delphin. S. Aesopi Fab. n. 88. und La Fontaine, F. 68.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52582](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52582)

---

## Der Affe und der Delfhin.

Den Mutterwitz bringt jeder auf die Welt;  
Der Schulwitz wird durch Bücher uns gegeben;  
Der eitle Mensch, dem Schein und Wahn gefällt,  
Sucht überdieß dem dritten nachzustreben.  
Das ist der Witz, den man, galant zu leben,  
Auf Reisen sucht, nur in der Fremd erhält,  
Wo, ehe man den letztern ausgespüret,  
Manch Mutterkind die ersten oft verlieret.

Und dennoch ist's ein Ruhm, (ich leiste die  
Gewähr)

Mit Borwitz, Gold und Stolz sich auf den Weg  
zu machen.

Man holt von Städten, Leuten, Sachen  
Zum wenigsten die Namen her.

Ist dieses nicht genug? wer darf noch mehr ver-  
langen?

Wer alles wissen will, der gehe selbst dahin,  
Wo ich bereits gewesen bin;  
Da kann er Unterricht empfangen.

Ganz recht! du bist schon hier: dir drohe  
nicht die Gefahr,

Die jenem Affen tödtlich war.

Der gieng zu Schiffe, von Athen  
Nach Laedämon hin zu reisen,  
Den Schönen dort, die ihn noch nicht gesehn,  
Sein liebliches Gesicht zu weisen.

Sein

Die Fahrt sieng glücklich an, bey hellem  
Sonnenschein.

Die Luft floß, wie das Meer, gelind und spie-  
gelrein.

Drum singt der Steuermann, den noch kein Un-  
fall störet,

Und lenkt das Schiff mit Lust; man jauchzet  
überall.

Die allgemeine Ruh, der ostre Freundschaft  
Reizt meinen Passagier, der bald den Scherz  
vermehrhet,

Die Zähne bleckt, erzählt, wo er herumgeschweift,  
Und es beyhm Zeus beschwört, ein Liedchen hüpf-  
fend pfeift,

Das er beyhm Chier Wein von Phrynis <sup>1</sup> selbst  
gehöret.

Der Wind verbleibt geneigt. Man sieht zur  
rechten Hand,

In einem fernen Blau, Trezens berühmten  
Strand,

Und Argos breiten Busen liegen.

Der Thetis weibischen und schnellen Unbestand  
Scheint Eurus webend einzuwiegen.

Bald aber schwärzet sich die heitre Himmels-  
luft:

Es reißt sich Boreas aus seiner tiefsten Kluff  
In

1. PHRYNIS, citharoedus Mitylenæus, qui  
primus putatur apud Athenienses cithara cecinisse  
& primas tulisse in Panathenæis, Callia Prætoris,  
fuit Aristoclidis discipulus &c. SVIDAS S. auch  
Hobins Histoire ancienne, T. XI. p. 177. 178.

In Wirbeln brausend los, und thürmt auf  
Wellen Wellen.

Das Schiffvolf sieht erstaunt die wilden Fluthen  
schwellen,

Und zieht die Segel ein: doch fehlt ihm Zeit  
und Licht.

Der Sturm verfolgt das Schiff: es krachet,  
splittert, bricht.

So wird die Hoffnung bald betrogen!  
Die in erwünschter Sicherheit  
Der guten Reise sich erfreut,  
Sind iht ein Spiel empörter Wogen,

Ein jeder ringt mit Furcht und Wel-  
len,

Und jedem sinket Hand und Muth.  
Doch plötzlich legt sich Wind und  
Fluth:

Die Luft fängt an sich aufzubellen.  
Als nun die Stille zugenommen,  
Da kommt, vielleicht von ungefähr,  
Ein spielendes Delphinenheer,  
Zu aller Trost, herbengesommen.

Dies Thier pflegt Menschen gern zudie-  
nen;

Selbst Plinius erzählt es so.

An welchem Ort? ich weiß nicht wo;

In dem Capitel von Delphinen.

Hagedorn II. Band. D Der

Der Affe naht sich mit Entzücken.  
Da nimmt ein solcher Menschenfreund,  
Dem er ein Mensch, wie andre, scheint,  
Ihn unverzüglich auf den Rücken.

Er freuet sich der stolzen Bürde.  
Sein Reiter ziert sich auch so schön,  
Daß, wer ihn nicht zu scharf besehn,  
Ihn für Arion<sup>2</sup> halten würde.

Der

2. Arion, der berühmte Virtuose eines Corinthischen Königs, sprang ins Meer, als das Schiffvolk ihn umbringen wollte, und ihm nur erlaubte, noch einmal die Leyer zu rühren. Er ward von einem mitleidigen Delyphin gerettet, der ihn an das Eänarische Vorgebirge brachte, und, zur Verewigung dieser besondern Dienstfertigkeit, von dem Apollo unter die Sterne gesetzt ward. Sallust erzählet diese Geschichte aus dem so wahrhaftigen Herodotus: doch erzählet er dieselbe kaum so gut, als Bureard Waldis, in seinem 1565 gedruckten Aesopus, Bl. 102. Von dem sinnreichen Waldis sind nachzusehen des Hrn. Professor Sallets Nachricht von alten deutschen Fabeln, vor dem ersten Theile seiner Fabeln und Erzählungen, und die, im Jahre 1753, herausgekommenen Briefe, nebst andern poetischen und prosaischen Stücken, S. 79-102. Die Geschichte des Arions wird ausführlich beschrieben in des Hrn. LARREY Histoire des VII Sages T. I. p. 257-237. Das übrige sammeln die Ausleger des achten Schäfergedichts des Virgil, zu den Worten v. 55. 56.

Certent & cyncis ululæ: sit Tityrus Orpheus-  
Orpheus in sylvis, inter Delphinas Arion.

Der junge Herr wird fortgetragen,  
 Bis endlich sein Erretter ruht,  
 Und höflich diese Frage thut,  
 Wie ihn der Sturm hieher verschlagen?

Sie sind ja von Athen gekommen?...  
 Ja freylich komm ich von Athen.  
 Mon Cher, da bin ich angesehen;  
 Hat er noch nichts von mir vernommen?

Hat ihnen diese Stadt gefallen?  
 Er fragt: wem steht Athen nicht an?  
 Mein Better, der berühmte Mann,  
 Ist Archon<sup>3</sup> dort, und gilt bey allen.

Mon Cher, wie werden die Verwandten  
 Um meine Rettung frölich seyn!  
 Wie wird sich mein Papa erfreut,  
 Ma Soeur, mon Frere, nebst den Tanten!..

So ist auch ( doch kaum brauchts der  
 Frage )  
 Piräus<sup>4</sup> ihnen wohl bekannt? . . . .  
 O der? Piräus hat Verstand;  
 Wir sahen uns fast alle Tage.

D 2

Das

<sup>3</sup> Archon war der oberste Regent in Athen.  
 Die Athenienser führten diese Würde, nach dem  
 Tode ihres letzten Königes, Codrus, ein.

<sup>4</sup> Piräus oder Piräeus ist der Haven, den The-  
 mistocles vor Athen anlegen, und durch Mauern an  
 die Stadt anhängen ließ.

76 Fabeln und Erzählungen.

Das hieß nun recht die Klugheit zeigen!  
Kein Meister hat das Schloß erdacht,  
Das rohe Mäuler sprachlos macht.  
O wüßten Affen doch zu schweigen!

Er wird erkannt, und muß ertrinken,  
Man wirft ihn in das Meer, und spricht:  
Delphinen retten Affen nicht;  
Fort; du magst schwimmen, oder sinken!

---

Das Hühnchen und der Diamant.

Ein verhungert Hühnchen fand  
Einen feinen Diamant,  
Und verscharrt' ihn in den Sand.

Mögte doch, mich zu erfreuen,  
Sprach es, dieser schöne Stein  
Nur ein Weizenkörnchen seyn!

Unglückselger Ueberfluß,  
Wo der nöthigste Genuß  
Unsern Schätzen fehlen muß!

---

Die Henne und der Smaragd.

Des Glückes hämscher Eigensinn  
Wirft viele Schätze dieser Erden

Un,